



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

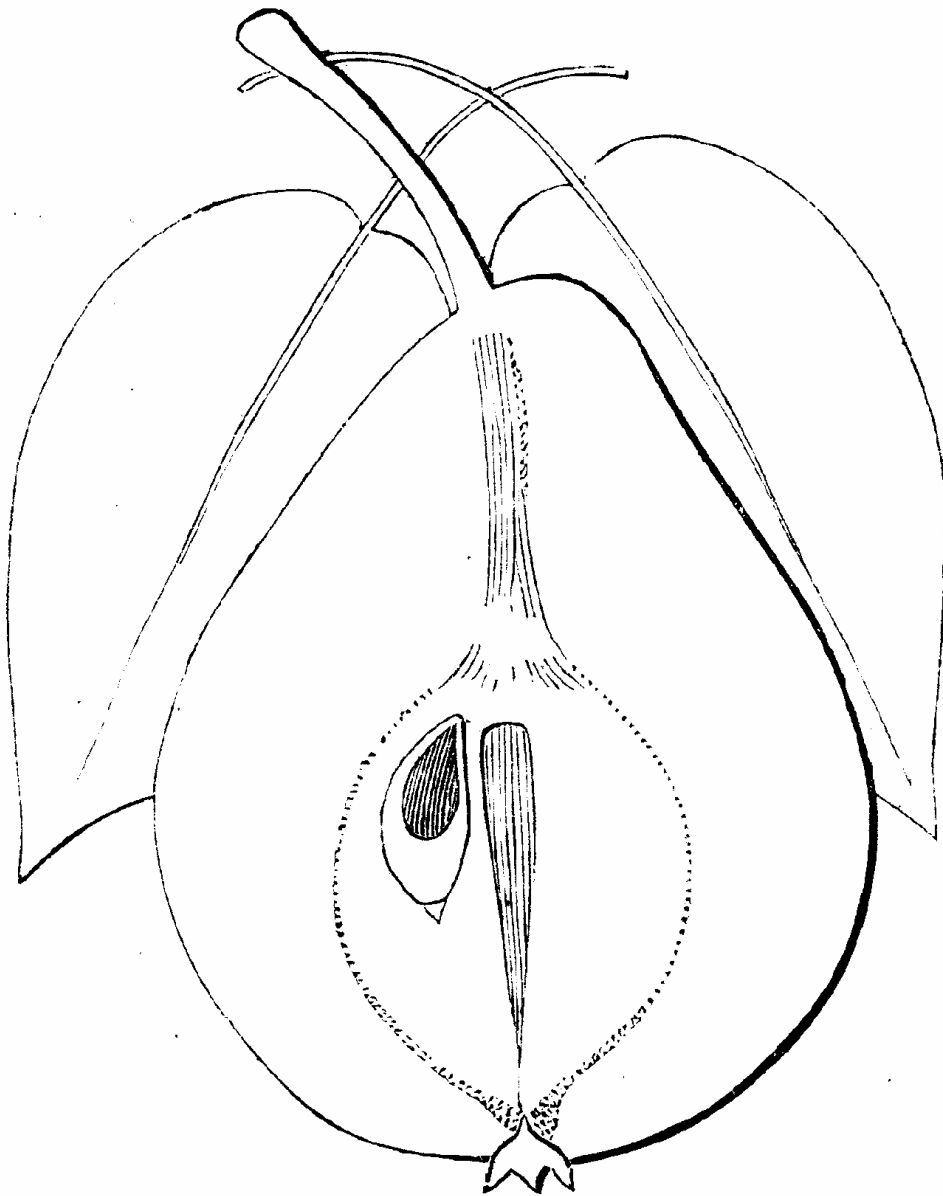
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Wälsche Eierbirne. v. Flotow. *†. Sept. Oct.

Heimath und Vorkommen: Diese sehr zu empfehlende, späte Sommerbirne habe ich vor vielen Jahren (etwa 1837) aus Hohenheim erhalten, finde sie aber weder in dem dortigen Baumschulen-Catalog von 1854 noch sonst irgendwo beschrieben oder abgebildet, kann daher auch keine

Literatur und Synonyme derselben angeben, obwohl mir dieselbe in jeder Hinsicht weitere Verbreitung zu verdienen scheint. Sie hat bei mir 1841 zum ersten Mal und seitdem fast jährlich und meistens reichlich getragen.

Gestalt: der Abriß zeigt die Gestalt einer recht schönen, vollkommenen Frucht, die sich wenig verändert.

Kelch: steht fast oben auf oder nur in einer sehr geringen, flachen Vertiefung, ist steif, kurz, wenig vorstehend, bräunlich und offen.

Stiel: grün und dunkelbraun gefärbt, mit braunen erhabenen Punkten, öfters knospig. Vertiefung sehr unbedeutend.

Schale: ziemlich stark, von Farbe grünlich gelb, auf der Sonnen-
seite mehr oder weniger geröthet, was oft recht lebhaft wird und selbst
in Braunroth übergehen kann, dabei ist aber die Frucht mit sehr in die
Augen fallenden, braunen, fast rostartigen Punkten bedeckt, welche im
Rothen noch stärker werden, aber mehr grau erscheinen. Auch sind diese
Punkte öfters noch durch rauhe Rostfiguren und Rostflecken verbunden.
Abgerieben erscheint die Schale schön glänzend.

Kernhaus: nur ganz fein angedeutet, mit starker Achsenhöhle, ge-
räumigen Kammern und schönen braunen Kernen versehen.

Fleisch: weiß, fein, in voller Reife halbschmelzend, sehr saftig, von
sehr angenehmem, mürkigten Geschmack. Die Frucht hat nur schwachen
Geruch, das Fleisch aber riecht beim Aufschneiden stark mürkatellerartig.

Reife und Nutzung: Die Frucht reift nach und nach gegen Ende
September und Anfang Oktober, dauert aber höchstens einige Wochen.
Empfiehl sich besonders als Marktfrucht. T. II., B. I.

Baum geht schön in die Höhe, leidet nicht leicht durch Frost und
wird reichlich, fast jährlich tragbar.

v. Flotow.

Anm. Lucas in seinen Württemb. Kernobstsorten beschreibt S. 223 eine
Wilde Eierbirne, Fischäckerin, auf den Baumgütern um Hohenheim ziemlich
häufig verbreitet, der Obigen ziemlich ähnlich und mit gleicher Reife und kurzer
Dauer, bezeichnet sie aber als hartfleischige zusammenziehend säuerliche Mostbirne.
— Herr Kunstgärtner Maibier sandte mir aus dem großen Garten zu Dresden
von der dajelbst angepflanzten Wälschen Eierbirne einen Zweig mit Blättern, deren
Form ich neben der Frucht bemerklich gemacht habe. Sie sind hiernach länglich
eirund, etwas herzförmig, mit auslaufender längerer oder kürzerer Spitze, glatt,
doch vielleicht auf der unteren Fläche etwas wollig, ganzrandig, flach. — Eine
Birne desselben Namens von Herrn Maibier selbst schien anders, hatte mehr
lanzettförmige, etwas kleine, glatte, ganzrandige, undeutlich und fein geaderte,
schwach schiff- und sichelförmige Blätter, am Sommerzweige waren sie ebenso ge-
formt, nur größer und breiter. An beiden Arten waren die Blütenknospen
länglich kegelförmig, dunkelbraun, ziemlich spitz, an der letzterwähnten fast stechend.
Die Sommerzweige der letzteren dunkelbraun, fein weißgrau punktiert, an der
aus dem großen Garten schienen sie mehr gelblichgrün zu sein. Ob eine von bei-
den und welche von ihnen Hrn. v. Flotows Frucht sei, konnte mir nicht mitgetheilt
werden.

Zahn.